

FOTOMANIKER 01

interaktiv | enthusiastisch | inspirierend



Editorial

Wir, Mario und Hartmut, sind auf die verrückte Idee gekommen, ein Fotojournal aufzulegen - *FOTOMANIKER*.

Der fotografischen Inspiration soll ein öffentlicher Raum gegeben werden. In längeren, unregelmäßigen Abständen werden sich die Ausgaben schwerpunktmäßig dem fotografischen Bild widmen - und zwar aus einer möglichst praktischen Sicht.

FOTOMANIKER ist bildorientiert, leserfokussiert und mitmachorientiert.

FOTOMANIKER ist kostenlos, nicht kommerziell, werbefrei, markenneutral (oder besser markenegal).

Wir nähern uns der Auseinandersetzung mit dem fotografischen Bild und unserer aller Inspiration aus verschiedenen Richtungen. Primär wird es um die interviewgestützte Vorstellung von Fotografinnen und Fotografen, ihrer Fotophilosophie und der Bilder gehen. Ein weiterer wichtiger Punkt wird die konstruktive Bilddiskussion sein. Dazu laden wir unsere Leser ein, als Bildgeber und als Bilddiskutierer.

Leserfotografien zu Themenvorgaben bilden im „Fotosalon der Leser“ einen weiteren Schwerpunkt. Begleitet wird das Thema

„fotografisches Bild“ durch Didaktikbeiträge und Erfahrungsberichte. Auch hier möchten wir gerne euch, die fotointeressierten Leser, mit ins Boot holen. In unseren recht großen Fotobekanntkreisen in Berlin und im Salzland kennen wir viele Menschen mit sehr versiertem Fotofachwissen. Für uns sind auch Kommentare, Ergänzungen und Präzisierungen der Leser zu Artikeln wichtig.

Mit anderen Worten:

FOTOMANIKER ist ein Mitmachjournal!
FOTOMANIKER ist für und mit fotointeressierten Lesern.

Übrigens, der Begriff Fototechnik taucht in diesem Editorial bewusst nicht auf. Wir wollen das Thema Fototechnik auf ein Minimum beschränken und uns voll auf das konzentrieren, was in Fotobüchern und Portfoliomappen, an Wohnungswänden und in Ausstellungen landen soll: das fotografische Bild.

Die *FOTOMANIKER*-Herausgeber:

Mario Heide (links), kommt ursprünglich aus der Technikecke und widmet sich heute eher dem Foto. Auf ein Thema läßt er sich nicht festlegen. Gern darf auch ein Mensch auf dem Bild sein.

Hartmut Gräfenhahn (rechts), fotografiert seit der Jugend alles was ihm vor die Linse kommt. Die derzeitigen Schwerpunkte sind Bokehfotografie, Portraitfotografie, Bergfotografie und urbane Fotografie.





Inhalt

1	Titel von Hartmut Gräfenhahn
2	Editorial
4	Das ist ja alles so unscharf hier! - Bokehfotografie
9	„Ich seh’ da keinen Unterschied!“
12	Neuigkeiten und Ausstellungen
13	Im Gespräch mit Manfred Claudi
20	Challenges
22	Fotografieren in der kalten Jahreszeit
26	Fotogruppe 1892 Im Gespräch mit Dietlind Wachmann
29	Bildkritik
31	Neues aus dem Netz
32	Fotosalon der Leser
35	Das letzte Bild von Mario Heide
36	Impressum

Das ist ja alles so unscharf hier! - Bokehfotografie

Fotografien leben von ihrem Hauptmotiv. Das Portraitmodell soll charaktervoll in Sze-

ne gesetzt werden, die Pflanzen in ihrer natürlichen Pracht gezeigt werden und das Stillleben attraktiv dargestellt werden. Gelegentlich kann der eine oder andere fotografische Kniff das Seherlebnis steigern. Zum Beispiel ein schöner Hintergrund. Da kommt die Bokehfotografie ins Spiel. Bokeh – dazu erläutert WIKIPEDIA: „Bokeh (von jap. 暈け, auch ぼけ oder ボケ geschrieben, boke „un-

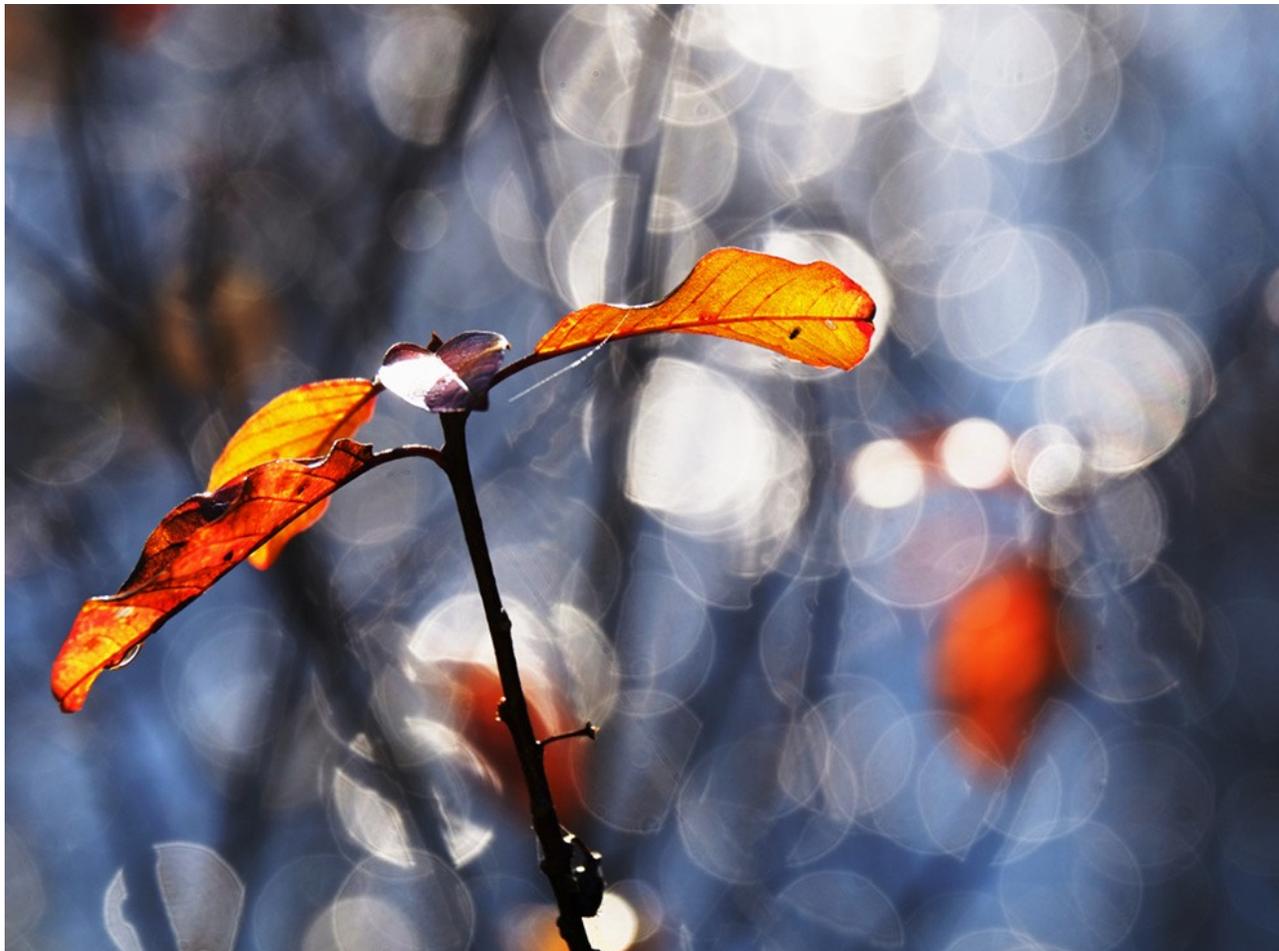


scharf, verschwommen“) ist ein in der Fotografie verwendeter Begriff für die Qualität eines Unschärfebereichs.“ Nachzulesen unter der Internetadresse <https://de.wikipedia.org/wiki/Bokeh> .

Ich hoffe, ich habe im Gegensatz zu manchen Wissenschaftlern die Zitierregeln eingehalten. Das Genre der Bokehfotografie zelebriert diese Art der Hintergrundgestaltung geradezu.

Blasenartige („Bubbles“) und streifenförmige Unschärfeverläufe geben dem fotografischen Bild eine besondere Aura.

So gibt es z. B. im Leicaforum einen eigenen Themenfaden (Thread) diesem Thema





<https://www.l-camera-forum.com/topic/302964-boookeeeh-darf-gerne-fortgesetzt-werden/> . Das Fujiforum treibt es mit dem Themenfaden „Fuji X Bokehfreitag“ noch weiter <https://www.fuji-x-forum.de/topic/16229-fuji-x-bokeh-freitag-%E2%80%93-bilder-nur-freitags-jeder-nur-ein-bild/> . An jedem Freitag dürfen die Fujiforumsmitglieder ein einziges Bokehfoto in den Themenfaden hochladen. Anfang Dezember 2019 hatte der Thread schon fast 19.000 Einträge

und über eine Million Klicks. Bei Flickr gibt zum Thema Bokeh 1,4 Millionen Bildbeiträge, bei Instagram gibt es gar fast sechs Millionen Beiträge. Unfassbar!

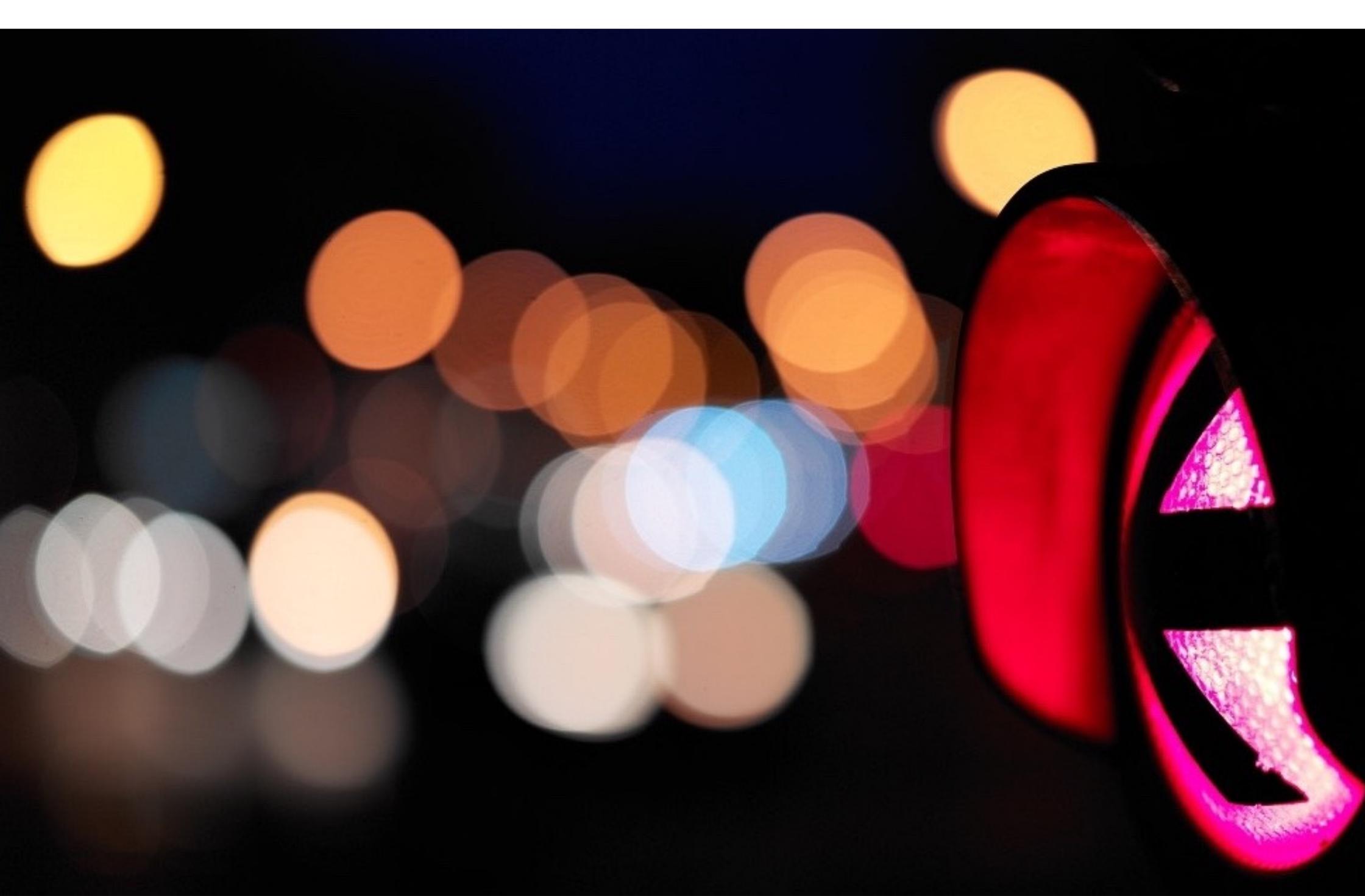
Für die Bokehfotografie eignen sich besonders lichtstarke Normalobjektive und leichte Teleobjektive.

Alle Bilder © Hartmut Gräfenhahn

Hartmut
Gräfenhahn









„Ich seh’ da keinen Unterschied!“

Eine Situation, die fast jeder Fotograf bereits erlebt hat: Stolz präsentiert man die Bilder aus der neuen und ach so teuren Ausrüstung. Beim Vergleich mit alten Bildern erntet man von dem ungläubigen aber durchaus ehrlichen Betrachter nur ein stirnrunzelndes „Ich seh’ da keinen Unterschied!“.

Das kann nicht sein! Die Auflösung des neuen Objektivs ist nun bis in den Rand konkurrenzlos scharf, das Bokeh so viel ruhiger und die Mikrokontraste waren nie ... ähm ... nie kontrastreicher!

Vielleicht hätte man beim Zeigen der Bilder noch etwas mehr hineinzoomen müssen. Auch der Bildschirm war etwas klein. Ansonsten hätte man den Unterschied doch sehen müssen!

Wer so etwas in dieser Art noch nicht erlebt hat, der werfe den ersten Stein.



Mit Vollformat zum Bokeh

Das Streben nach Weiterentwicklung trifft natürlich auch auf Fotografen zu. Mit wachsender Erfahrung und neuen Fähigkeiten können fotografische Vorstellungen in einzelnen Fällen durchaus nur durch eine neue oder bessere Ausrüstung umgesetzt werden.

Bis vor einigen Jahren ging der typische Weg eines ambitionierten Hobbyfotografen von der kompakten Urlaubsknipse, über die erste Spiegelreflexkamera meist bis hin zur mächtigen Vollformat-Kamera. Zwischenzeitlich tritt das Smartphone in breiter Front gegen den klassischen Kameramarkt an. Die einfa-

chen Point&Shoot-Kameras hat der Hosentaschencomputer heute bereits weitgehend ersetzt. Mit ausgefeilter Software und intelligenten Algorithmen knabbert das Smartphone nun am hochwertigen Kamerasegment. Bildrauschen bei Dunkelheit wird weg gerechnet; die Hintergrundunschärfe beim Portrait künstlich erzeugt.

Doch wenn man mal genauer hinschaut! Unter maximaler Vergrößerung sieht man den Pixelmatsch. Auch das künstliche Bokeh zeigt bei genauere Betrachtung einige Fehler ... Das kann man doch eindeutig sehen!

Ups! ... Da ist es schon wieder passiert. Man überträgt seine eigene Ansprüche auf den Betrachter. Doch ist das notwendig?

Um diese Frage zu beantworten, müsste man seine Betrachter kennen. In einem technisch affinen Kameraforum mag Pixelpeeping erwünscht sein. In Instagram auf 500 Pixel reduziert, interessiert das Thema Bildrauschen kaum jemanden. Rauschen oder kleinere Bildfehler sind bei dieser Auflösung und den benutzten Endgeräten einfach nicht zu sehen. Und selbst bei höherer Auflösung ist der technische Anspruch der meisten Nutzer sozialer Netzwerke eher gering.

Für einige Fotografen ist es eine Freude, in Pixeln zu baden. Andere Fotografen konzentrieren sich auf die Aussage des Bildes. Und hier genügt oft ein Mindestmaß an Qualität. Wer sein Bildarchiv durchsucht, findet sein Lieblingsbild nicht zwangsläufig unter der bildtechnisch besten Kamera. Ein (digitales) Bild ist mehr als eine pure Aufeinanderfolge möglichst vieler Bildpunkte. Es zeigt Erinnerungen und Momente. Es erzählt uns eine Geschichte. Und nicht immer ist die Geschichte mit den meisten Buchstaben die interessantere.



Große Häuser aus kleinen Sensoren



Kommentar:

Hartmut
Gräfenhahn



Böse und zynische
Zungen könnten

überspitzt sagen, dass es unter uns Fotogra-
fen zum Einen die Fototechniker und zum
Anderen die Fotokünstler gibt. Dabei kann
ein “nur” technisch sehr hochwertiges Bild
ebenso einen Genuss darstellen wie ein Bild
“nur” mit einer großartigen Bildkomposition
und Bildaussage. Im Idealfall ist ein Fotograf
beides, doch wer von uns Otto Normalknip-
persen (die Redaktion schließt sich da selbst-
verständlich mit ein) ist das schon? Man
könnte es aber anstreben und die jeweils an-
dere Art des Fotografen im Auge haben.
Bildbesprechungen können dafür einen Im-
puls geben.



Panorama direkt aus dem Smartphone

Neuigkeiten und Ausstellungen

Ausstellungsempfehlungen

Das Willy Brandt-Haus in Berlin-Kreuzberg ist traditionell der Fotografie zugewandt. Mehrere große und meist hochkarätige Fotoausstellungen bereichern die Berliner Fotoszene. Noch bis zum 2. Februar läuft die Fotoausstellungen des SONY WORLD PHOTOGRAPHY AWARD, des Portraitfotografen Nadav Kander sowie im Erdgeschoss von Ara Güler. Für den kostenlosen Eintritt ist der Personalausweis nötig. Wegen einiger SPD-Parteiveranstaltungen empfiehlt sich bei einem geplanten Besuch der Blick in den Veranstaltungskalender der Website.



<https://www.willy-brandt-haus.de/aktuelles/veranstaltung/article/2019-sony-world-photography-awards/>

Die HofGalerie im Kulturzentrum Moritzhof am Moritzplatz in Magdeburg zeigt bis zum 19. Januar 2020 Holger Dülkens Fotoausstellung „SPIEL DES SCHATTENS – Porträt- und Aktfotografien“. Der Fotograf zeigt in Schwarz-Weiß auf 29 zum Teil großformatigen Kunstdrucken starke, schöne und selbstbewusste Ü50-Frauen, keine bunten Pop-Art-Models, fotografiert mit einer Digitalkamera mit Lochbild-Objektiv. <https://moritzhof-magdeburg.de/spiel-des-schattens-portraet-und-aktfotografien-von-holger-duelken/>

Galerie 1892 Manfred Claudi bestreitet zusammen mit seiner Ehefrau, der Malerin Irmhild Claudi, eine Zweierausstellung mit dem Titel SCHÄRFE UND UNSCHÄRFE.

„Schärfe und Unschärfe“ Fotografie und Malerei Manfred und Irmhild Claudi



Irmhild und Manfred Claudi sind auch
Freitag 17. Jan. von 15 - 18 Uhr
anwesend.



Ausstellungseröffnung:
Donnerstag 16. Januar von 16 - 17:30 Uhr
Ausstellung: 16.1.2020 - 17. April 2020
Mo-Fr. von 8-12 Uhr und 13-18 Uhr
Galerie 1892
Haeselerstraße 5 (im Concergebüro)
14050 Berlin-Westend
U2 Kaiserdamm, S-Ring, Westend oder Messe Nord
E-Mail: galerie-1892@gmx.de Telefon: 30108234

Die Vernissage ist am 16. Januar 2020 um 16 Uhr und die Ausstellung ist bis zum 17. März 2020 zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Ort: Galerie 1892, Haeselerstraße 5, 14050 Berlin
Geöffnet Mo. - Do. 8-11 Uhr und 14-17 Uhr,
Fr. 8-14 Uhr (Änderung gegenüber den Angaben im Flyer!)

Fotoreisen

Die an dieser Stelle angekündigten Fotoreisen sind keine kommerziellen Veranstaltungen, sondern gemeinsame Unternehmungen Fotointeressierter, bei denen jeder Teilnehmer seine eigenen Kosten für Transport, Unterkunft, Verpflegung und Eintrittsgelder selbst trägt. Es ist jedem Teilnehmer selbst überlassen, früher anzureisen oder später abzureisen.

Fotoreise Rotterdam 5.- 9. Februar 2020
<https://www.rotterdamphotofestival.com/>

Ausstellungsbesuche, Stadtfotografie, Besuch der Stephan Vanfleteren-Ausstellung in Antwerpen auf dem Hin- oder Rückweg. Bislang sind wir drei Teilnehmer, die mit dem Auto anreisen.

Kontakt über Hartmut Gräfenhahn (fotografie-graefenhahn@web.de)

Im Gespräch mit Manfred Claudi

Manfred, was motiviert Dich zu fotografieren?

In der Wohnung, in der ich aufgewachsen bin, hingen drei alte gerahmte SW-Fotos mit Ruinen griechischer Tempel. Mein Vater hatte sie mit einer Zeiss 4,5 x 6 - Klappkamera gemacht. Sie wurden für mich der Inbegriff von Fotografie, schon als Kind. Diese Fotos

existieren noch heute.



Meinen ersten Fotoapparat habe ich mir mit 13 Jahren vom eigenen Geld gekauft (es war eine Dacora Super Dignette mit fest verbautem Objektiv. Ich

kann mich an lange Gespräche erinnern, die ich damals mit meinem Freund über Fotografie führte. Es ging zuerst um die Technik, ästhetische Fragen kamen erst später in mein Gesichtsfeld. Aber dieses kleine Gerät zum Bildermachen übte auf mich eine eigenartige Faszination aus, die bis heute fort dauert.

Später im Leben, schon berufstätig (Lehrer), war die Kamera (jetzt analoge SLR) eine (Schutz?-) Barriere zwischen mir und der Umwelt: ich war Beobachter - nicht Handelnder! Das ist mir aber erst in der Rückschau klargeworden. Sozialdokumentarisches Fotografieren stand im Vordergrund. Heute stehen eher ästhetische Fragen vor mir. Ich lese viel über Zen-Fotografie und Wabi-Sabi-Konzepte und versuche mich daran. Das führt zu Konflikten mit meinem europäisch geprägten Bild von der Welt und ihrer Ästhetik.

Gibt es bestimmte Motivbereiche oder Genres, die Du gerne und oft fotografierst?

Ich fotografiere gerne Menschen bei ihren Tätigkeiten (Straight-Fotografie). So zum Beispiel habe ich fast 10 Jahre Musiker*innen bei Kammerkonzerten fotografiert. Da ich dies im Auftrag des Veranstalters tat, kam ich immer sehr dicht an die Künstler*innen heran und auch nach dem Event ins Gespräch mit ihnen. Heute fotografiere ich immer noch bei Lesungen in unserer benachbarten Buchhandlung, all das ehrenamtlich.

Außerhalb dieses Kontextes habe ich mich bei den Wabi-Sabi-Versuchen auch immer mehr der Naturfotografie genähert, um den Kreislauf von Aufblühen und Vergehen zu zeigen und zu verstehen. Dabei schwebte ich ständig in der Gefahr in die „Blümchenfotografie“ abzugleiten, dagegen und dem „Kitschalarm“ gilt es dann entgegen zu treten.

Findest Du die Motive oder finden sie eher Dich? Sprich, gehst Du gezielt auf Motivsuche oder lässt Du Dich bei Fotospaziergängen von den Fotomotiven überraschen? Gibt es für das Eine oder Andere eine Begründung?



Sowohl als auch... wenn ich im (ehrenamtlichen) Auftrag fotografiere, stehen meine Motive von vorneherein fest und wenn ich dann losziehe, richtet sich die Ausrüstung nach den Aufgaben, die vor mir liegen (lautlose Cam mit hoher ISO-Fähigkeit, lichtstarke Teleobjektive). Wenn ich „nur so“ durch die Stadt flaniere, habe ich immer eine Cam dabei – für alle Fälle. Klassischerweise ein kleines Gehäuse mit 35mm KB-äquivalent: dann finden mich die Motive – oder eben

auch nicht, dann komme ich ohne Ausbeute nach Hause. Zu dem „wer findet wen“ noch eine Anmerkung. „Motive finden mich“ bedeutet, dass ich mit offenen Augen und Sinnen langsam durch meine, zumeist städtische Umwelt flaniere. Dann können scheinbar banale Dinge zum Motiv werden, es muss mir begegnen und es muss von mir gesehen werden, andere gehen zumeist achtlos vorüber.

Zum Beispiel, war vor zwei Wochen in einem Schöneberger Atelierhaus Tag der offenen Tür. Da ich in einem Langzeitprojekt „Künstler*innen bei der Arbeit im Atelier“ fotografiere, bin ich dorthin, in der Hoffnung in einem Atelier „fündig“ zu werden. Das hat sich an diesem Tag nicht ergeben, als ich aber über den hässlichen Parkplatz im Hinterhof zum Ausgang wollte, fiel mir ein kleiner zigaretenschachtelgrosser grüner Fleck auf. Er rief mich sozusagen. es war ein Blatt von einem armseligen Strauch in besagtem Hinterhof. Ich war schon fast vorbei, ging dann die zwei, drei Schritte zurück und fotografierte das Blatt senkrecht von oben. Da es schon recht dämmrig war, kam mir der sonst eher verschmähte eingebaute Blitz zu Hilfe.



Es wurde für mich DAS Bild des Monats.
Ich erfreue mich immer noch daran.

Gibt es Fotoprojekte, die Du über einen



längeren Zeitraum bearbeitest oder bearbeitet hast? Wenn ja, erläutere bitte kurz Deine Fotoprojekte.

Bildende Künstler in ihrem Atelier bei der Arbeit fotografiere ich seit Jahren. Noch ist kein Plan für ein „Ergebnis“ in Sicht, noch fotografiere ich für die Schublade. Bisher habe ich in Spanien, Frankreich (Paris), NRW und Berlin hierzu fotografiert. Ein Ergebnis könnte ein Buch sein - ich werde se-

hen. Ein geplantes Buchprojekt mit einem spanischen Maler ist geplatzt.

Portraits von Musiker*innen beim Spiel/ Gesang haben schon zu Ausstellungen geführt, z. B. in der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin. Oder Portraits von Schriftsteller*innen beim Lesen ihrer Werke kamen ebenfalls schon in einer Ausstellung zur Besichtigung.

Seit Jahren fotografiere ich auch die Hände von Schriftsteller*innen beim Signieren ihrer Werke. Auch dieses Projekt wird irgendwann zu einer Ausstellung führen.

Ebenfalls seit Jahren fotografiere ich auch Räume, am liebsten in leeren Gebäuden. Einige dieser Fotos wurden in dem Buch „MENSCHENRÄUME HUMAN'S SPACES“ zur Photokina 2016 veröffentlicht und in Köln im Rahmenprogramm per Projektion gezeigt.

Kontemplative Fotografie mit Gedanken von Wabi Sabi sind derzeit im Zentrum meines Interesses.



Hast Du Planungen für zukünftige Fotoprojekte?





Mit meiner Enkeltochter führe ich seit ein, zwei Jahren jährlich Workshops/projekte durch. Fürs neue Jahr steht eine Art Reportage eines vietnamesischen Großmarktes in Berlin auf dem Programm. Die Bausünden rund um den Mehringplatz in Kreuzberg sind

sehr wirkmächtig. Diese in Fotos zu bannen, am liebsten mit mehreren Fotografen zusammen, steht langfristig an.

Publizierst Du Deine Fotografien (z. B. im Internet, Ausstellungen oder Zeitschriften)? Wenn ja, erzähle bitte genauer.

Da meine Ausrüstung überwiegend aus Fuji-Cams besteht, bin ich im Fuji-Forum aktiv und veröffentliche mäßig aber regelmäßig dort Fotos. Auch auf Flickr und in der Foto-community sind meine Bilder zu sehen. Aber, so muss ich gestehen, ich hinke mit der Aktualität immer sehr hinterher. Mein Instagramaccount ist gerade lahmgelegt, da ich nicht mehr über den PC Fotos hochladen kann und mein Smartphone nutze ich eigentlich nur zum Telefonieren. Netzaktivitäten gehen mir nicht so flott von der Hand. Ich liebe immer noch selbst ausgedruckte Fotos auf edlem Papier. Dafür sind die Präsentationsmöglichkeiten leider sehr eingeschränkt.

Hast Du eine eigene Fotowebsite? Wenn ja, wie lautet die Internetadresse?

Die Website www.theclaudis.com betreibe ich mit meiner Frau gemeinsam. Sie präsentiert dort ihre Malerei, ich meine Fotos.

Wie bist Du zur Fotografie gekommen und wie ist Dein weiterer Weg bis heute gewesen?



Die Anfänge habe ich weiter oben schon beschrieben. In den 80ern habe ich einige Semester bei der „Werkstatt für Fotografie“ in Kreuzberg Kurse besucht, später nach deren Ende in der „Fotogalerie im Wedding“ bei Ingo Taubhorn.

Bist Du Mitglied in Fotogruppen oder ähnlichem? Warum, bzw. warum nicht?

Ich war Mitglied bei der Kreuzberger Fotografen Vereinigung, später bei dem Schöneberger Arbeitskreis Fotografie im NBHS, jetzt in der Gruppe H16, die aus dem Fujistammtisch Berlin hervorgegangen ist. Der

Austausch mit Gleichgesinnten live im direkten Gespräch ist mir sehr wichtig und kann durch Onlinekontakte nicht ersetzt werden.

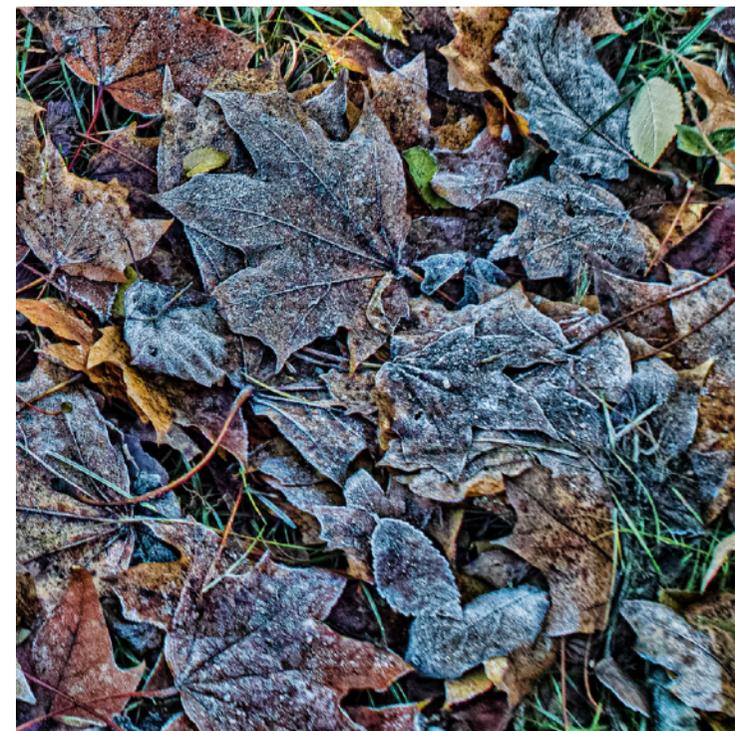
Gibt es Fotografinnen und Fotografen, die Dich faszinieren und inspirieren?

Der „Hero“ meiner frühen Fotojahre war Walker Evans, der das Projekt der FAS in den 30er Jahren inhaltlich maßgeblich beein-



flusst hat. Mit ihm habe ich mich in den 80er sehr auseinandergesetzt und auch Teile seiner Bildsprache verinnerlicht. In Deutschland haben mich die Bechers und ihre Düsseldorfer Schule ebenfalls stark beeindruckt, vor allem der serielle Ansatz in der Fotografie

hat bis heute Spuren bei mir hinterlassen. Gegenwärtig hat mich Barbara Probst, die ihren internationalen Durchbruch gerade bei der letzten Paris Photo feiern konnte, sehr verwirrt. Das Spielen mit Zeitebenen, Gleichzeitigkeit, Perspektiven in ihren Outdoorprojekten war extrem ungewohnt für mich. Beim Nachstellen eines ihrer Projekte habe ich aber (wieder einmal) festgestellt, dass diese planvolle Arbeitsweise meiner doch sehr entgegengesetzt ist. Da kommt bei mir nichts Sehenswertes heraus. Aber bewundern kann man ja das, was man selber nicht kann. Auf die Idee, mich mit Zen-Fotografie zu beschäftigen, hat mich der Fotograf Shinzo



Maeda gebracht, dem ich eher zufällig im Netz "begegnet" bin. Und für alle diese Vorbilder gilt, dass ich mich ihnen lesend nähere und möglichst viele, viele Bilder von ihnen sehen will. Das darf sich dann ruhig über Jahre hinziehen.

Bist Du auch professionell oder ehrenamtlich als Fotograf tätig?

Zehn Jahre Konzertfotografie in ehrenamtlicher Form aber mit professionellen Ansprüchen seitens der Veranstalter haben zu einer Professionalisierung meiner Fotografie geführt und



waren eine zweite Ausbildung in Form von „learning by doing“. Da ich aber nicht von fotografischer Arbeit leben muss, bin ich frei in der Wahl meiner Themen und das fördert meine Kreativität, denke ich.

Welche Rolle spielt die Fototechnik für Dich?

Ich will schon auf dem Laufenden sein bei meiner Stammmarke Fuji. Aber mehr als ein schöner Lückenfüller ist das Thema auf Dauer nicht.

Was gibt es noch zu Deiner fotografischen Arbeit zu erzählen?

Aus analoger Zeit bin ich Schwarzweiss-Fotograf und habe erst sehr spät zur Farbe gefunden. Heute haben beide Bereiche gleichberechtigt ihre Stellung bei mir gefunden. Aus der Tradition der Kreuzberger Werkstatt bin ich immer noch der „Straight Fotografie“ verbunden und habe noch nie den Weg in ein Studio gefunden und kann auch nicht gut inszenieren. Vorgefundenes fotografisch umzusetzen hingegen gelingt mir besser.

„Stills“ zu komponieren ist nicht Meins, „objets trouvés“ fotografisch umzusetzen macht mir mehr Freude.

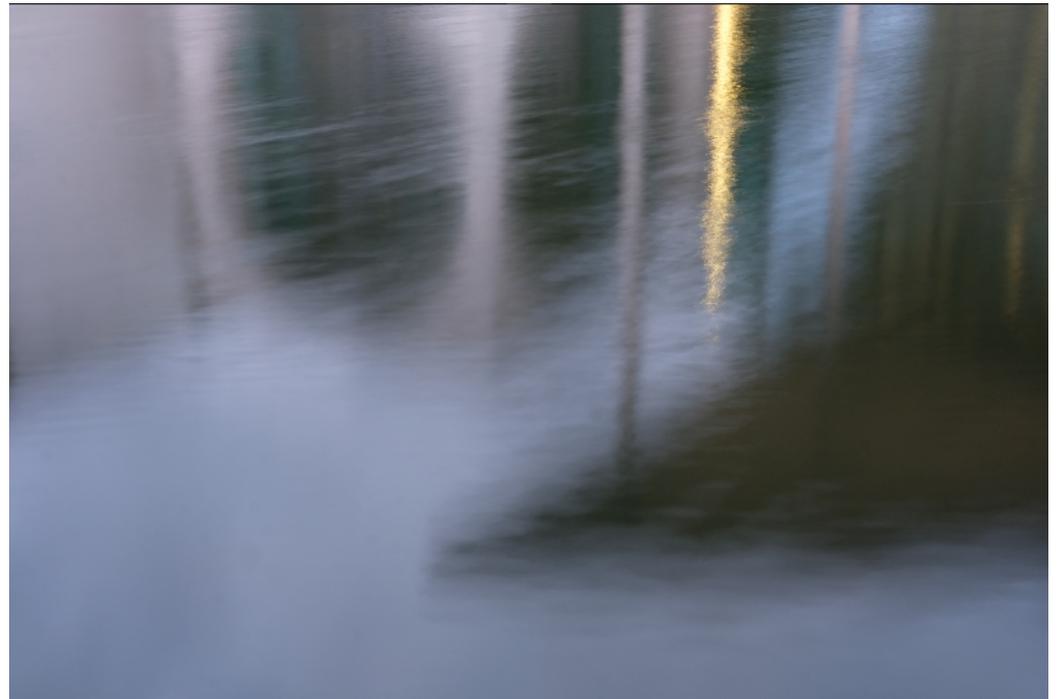
Mit dem Blitz freunde ich mich gerade erst an. Das war bisher eine ungeliebte/verschmähte Technik für mich.

Und einen Nebenpfad verfolge ich seit Jahren: das sind SIGMA Cams mit dem mitunter störrischen Foveon Sensor. Gerade habe ich mir die fünfte Cam im Laufe der Jahre zugelegt. Nach den sucherlosen Sigma dp`s, die alle wieder gehen mussten, habe ich jetzt zur SDQH mit Sucher und APS-H Foveonsensor gefunden. An dieser Cam nutze ich nur „Altglas“. Die Cam ist von Hause aus sehr langsam, das Altglas ohne AF ebenso! Sie braucht sehr viel Licht, das heißt, sie läuft nur mit ISO100 zur Hochform auf. Aber wenn dieses Licht vorhanden ist, liefert sie Spitzenergebnisse.

***Manfred,
FOTOMANIKER dankt
Dir für das***

Interview! Wir denken, dass in diesem Interview eine Menge an fotografischen Themen erwähnt wurden, die es verdienen, in Zukunft im FOTOMANIKER näher beleuchtet zu werden.

Alle Bilder (c) Manfred Claudi.



Challenges

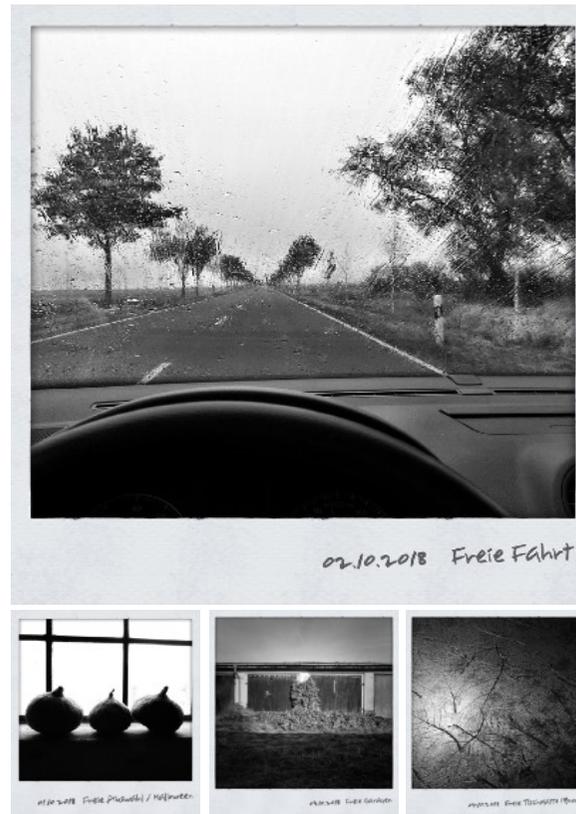
Menschen kämpfen. Als Evolutionsprinzip überlebt nur der Stärkere.

Von unsinnigen Kriegskämpfen abgesehen, ringt der Mensch heute meist im sportlichen Wett- oder gelegentlichen Paarungskampf.

Oft scheitern wir an einem sehr starken Gegner - dem inneren Schweinehund. Wer diesen überwinden möchte, greift gern zu Hilfsmitteln. Die Herausforderung wird mit einer Aufgabe verbunden - eine „Challenge“ wartet.

Fotografen, gelegentlich auch nur Menschen, bedienen sich neben fotografischen Wettstreits gern einer fotografischen Challenge. Und hier ist der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Manch Teilnehmer zwingt sich mit Reduzierung der Ausrüstung, zum Beispiel auf eine einzige Brennweite, zu einem buchstäblich anderen Blickwinkel.

Gern wird auch ein vorgegebenes Thema fotografisch interpretiert. Andere wiederum legen sich fest, eine feste Anzahl Bilder in einem definierten Rhythmus oder Dauer zu erstellen. Die Ziele mögen unterschiedlich sein. Für manche ist es die Suche nach der



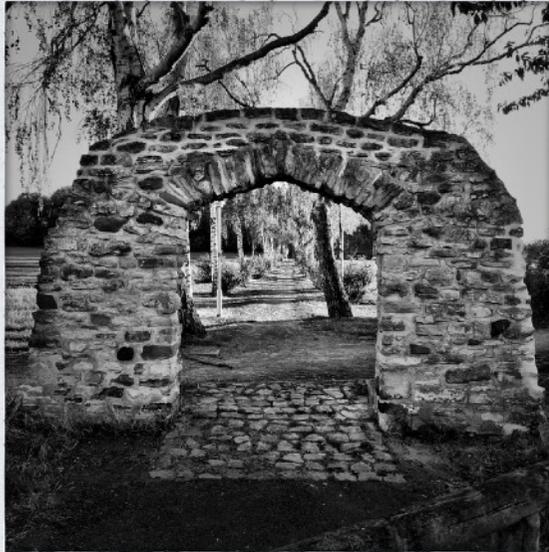
Liebingsbrennweite; für andere ist es Motivation zur Überwindung einer fotografischen Blockade. In allen Fällen wollen wir etwas Positives erreichen.

Als *FOTOMANIKER* möchte ich über meine letzte Challenge berichten. Kurz vor einem Urlaub wollte ich mit minimaler Ausrüstung eine Fotoreihe beginnen. Die Themen wollte ich in kleinen Serien wechseln und jeweils spontan wählen. Als Wortspiel gestartet, nahm das Projekt „4x4“ Fahrt auf: Geplant

waren 4 Serien mit jeweils 4 Bildern in einem quadratischen Format (x4). Durch Festlegung des quadratischen Formats (1:1) und des Ausgabeformates auf Schwarzweiß-JPEG waren wichtige Parameter bereits bei der Aufnahme gesetzt.



Ja, es gibt komplexere Challenges. Mit Interesse habe ich das Projekt „1 Mile, 1 Year, 1 Lens“ verfolgt. Ein Jahr lang fotografierte Todd Gipstein mit einer Festbrennweite die nahe Umgebung. Ein Projekt über einen solchen Zeitraum ist jedoch nicht für jeden geeignet. Mit 16 Tagen war „4x4“ von Anfang an überschaubar; spätere Steigerungen möglich.



13.10.2018 Eingang Allee



13.10.2018 Eingang Fähr



13.10.2018 Eingang Strandhaus



13.10.2018 Strandhaus

Auch wenn die Ergebnisse einer fotografischen Challenge nicht immer den eigenen Ansprüchen sonstiger Aufnahmen entsprechen, so haben sie (bei mir) ihr Ziel erreicht. Ich habe Aufnahmen gemacht, die ich sonst in dieser Form nie gemacht hätte. Und etwas stolz war ich auch, als ich die kleine Challenge gemeistert und den innere Schweinehund erfolgreich bezwungen hatte.

Habt Ihr auch an einer Challenge teilgenommen? Lasst uns daran teilhaben und zeigt diese auf *FOTOMANIKER!*



05.10.2018 Mehr Meer



06.10.2018 Mehr Steine



07.10.2018 Mehr Stege



08.10.2018 Mehr leere Körbe

Mario
Heide

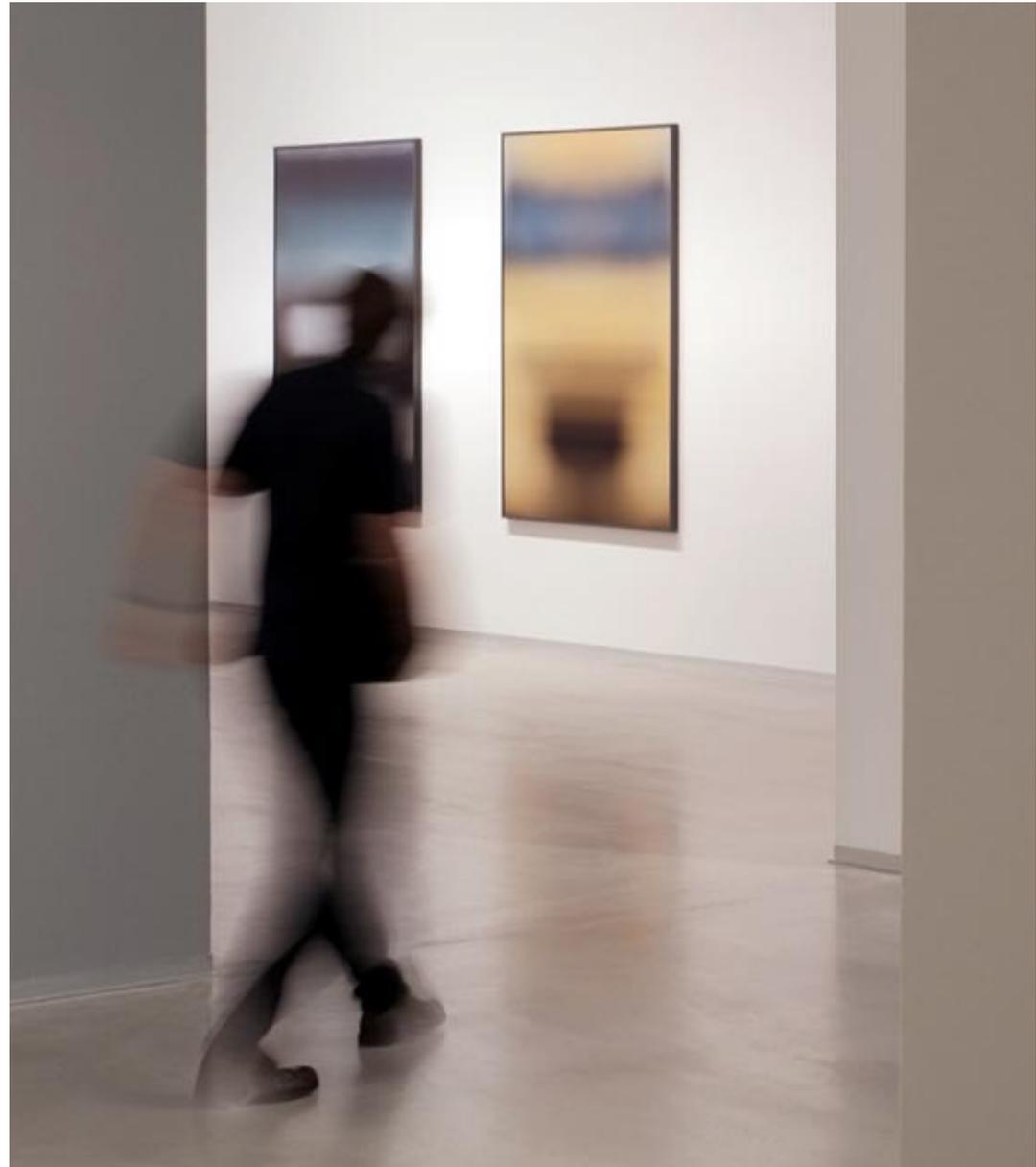


Fotografieren in der kalten Jahreszeit

Wahre Fotografen kennen keine Hindernisse und Hemmungen in den verschiedenen Jahreszeiten zu fotografieren. Wahre Fotografen ziehen los, egal ob es 35 Grad im Schatten oder -10 Grad bei Windstärke 5 aus Nordost sind, egal ob sengende Sonne oder graue Regentrieste herrschen, egal ob die Dämmerung spät oder früh einsetzt. Wahre Fotografen sind eben - die wahren - Fotografen!

Gelegentlich, aber wirklich nur gelegentlich, werden wahre Fotografen zu Weicheiern. Vor allem zur kalten, nassen Jahreszeit. Also mal nicht auf der Stelle hüpfend und Hände reibend den frostigen Windchillfaktoren trotzen oder dem nassgrauen Einheitswetterbrei im Schneematsch verächtlich den Stinkefinger zeigen. Dann lieber gemütlich auf dem Sofa mit der neuesten Ausgabe von *FOTOMANIKER* und einem Kännchen Ostfriesentee herumzulümmeln.

Doch dann tönt es laut jammernd aus dem Kameraschrank oder der Fototasche im Regal. Der Kamerapark möchte nicht der lethargischen Winterdepression verfallen.





Was nun, was tun? Eine Möglichkeit ist der Besuch von Kunst- und Technikmuseen. Dabei können gleich zwei Fliegen mit einer Klappe erledigt werden: der aktive und der passive Genuss. Es können sich Fotomotive ergeben, in dem die Interaktion von Besuchern und Ausstellungsexponaten beobachtet wird.

Ausstellungsstücke können mit Bokeh-effekt abgelichtet werden. Oft reizt die Architektur der Museumsgebäude den Finger am Kameraauslöser. Man sollte dabei aber die Hausordnung, sprich Fotografierregeln beachten. Diese sind manchmal erfreulich großzügig, manchmal abschreckend restriktiv.

Ein besondere Art eines Museums ist die CLASSIC REMISE in Berlin-Moabit. Warm, trocken und sehr fotogen werden dort Oldtimer und Youngtimer ausgestellt. Man kommt



an die Fahrzeuge ganz heran. Der Eintritt ist frei.

(<http://www.remise.de/Classic-Remise-Berlin.-php>)

Stilleben zu Hause am Fenster oder mit künstlicher Beleuchtung sind eine Möglichkeit den widrigen Wetterverhältnissen zu entfliehen und trotzdem fotografieren zu können. Vielleicht auch zusammen mit anderen Fotografen? Aus mehrfacher eigener Erfahrung kann ich nur sagen, dass die gegenseitige Inspiration sehr kommunikativ und wirkungsvoll ist.

Allein oder zusammen mit anderen wintermüden Fotointeressierten kann der Makro-



fotografie von Einrichtungsgegenständen, Zimmerpflanzen, Obst und Gemüse, Küchennutensilien gewidmet werden. Dabei können sich ungeahnte Sichtweisen auf alltägliche Gegenstände ergeben.

Portraitsessions in Wohnungen. Besonders das Fensterlicht gilt zu recht als reizvolles Portraitlicht. Kurzzeitig könnte auch im Umfeld der Wohnung gearbeitet werden und rechtzeitig, bevor die Nase rötlich wird, sich wieder ins Warme zurückgezogen werden

Reisebilderschauen im Nachbarschaftstreff organisieren. Ok, dabei werden die flehenden Schreie der Ca-Fu-So-Ni-Olys aus den Schränken und Fototaschen ignoriert.

Ihr habt noch weitere Ratschläge für das Fotografieren in der kalten Jahreszeit? Schreibt uns (redaktion@fotomaniker.de)!

Und wenn der Südwind zwischendurch mildere Temperaturen bringt und den winterlichen Hochnebel vertreibt, kann man wieder rasch rausgehen – und ein richtig wahrer Fotograf sein.

Hartmut
Gräfenhahn



Fotogruppe 1892

Im Gespräch mit Dietlind Wachmann

Wer seid Ihr?

Wir sind eine Gruppe von Fotografen und Fotografinnen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Berufen kommend, aber kein einziger unter uns führt das Fotografieren beruflich aus.

Wie ist Eure Fotogruppe/Fotoclub/Fotoarbeitskreis zusammengesetzt? (Altersgruppe, Geschlecht, Fotoerfahrung)

In unserer Gruppe gibt es, wie bei den meisten anderen auch, mehr Fotografen als Fotografinnen und auch die nicht mehr ganz junge Altersgruppe überwiegt. Viele haben ihr Interesse an diesem Hobby schon in der Kindheit entdeckt und haben

durch jahrelanges Praktizieren ein fundiertes Wissen erworben. Für weniger Erfahrene, die auch immer wieder von uns aufgenommen werden und die von diesem Wissen profitieren, ist immer jemand da, an den sie ihre Fragen richten können.

Was macht Ihr bei Euren Treffen?

Bei unseren Treffen wird neben der Präsentation unserer Fotos und ihrer Besprechung auch das nächste Thema festgelegt und Fragen rund um das fotografische Geschehen diskutiert. Dabei kann es sich zum Beispiel um ein weiteres Treffen zu einem besonderen Thema dafür speziell Interessierter handeln (Anlegen von Fotobüchern,



Dietlind Wachmann

Portraitfotografie, der Planung einer gemeinsamen Reise im Inland oder auch ins Ausland, mögliche Änderungen an dem zur Zeit praktizierten Ablauf des Treffens).

Wie präsentiert Ihr bei Euren Treffen die Bilder?

Jeder von uns kommt der heutigen Zeit gemäß mit einem

USB-Stick, auf dem die Fotos gespeichert sind, die wir präsentieren wollen. Das hat nicht nur den Vorteil, dass sie auf einem großen Display gezeigt werden können, sondern dass vorgeschlagene kleinere Veränderungen/Verbesserungen, wie zum Beispiel ein anderer Bildausschnitt, das Korrigieren der Horizontlinie oder sogar das Umwandeln in eine Schwarzweißaufnahme gleich ausprobiert und auf ihre Wirkung überprüft werden können.

Wie geht Ihr bei einer Bilddiskussion vor? Habt Ihr dafür Regeln?

Wir besprechen die gezeigten Fotos nach ihrer Komposition und ihrer Wirkung auf uns,

nach ihrer Originalität und Kreativität und natürlich auch nach dem gelungenen handwerklichen Einsatz. Dabei sprechen wir die einzelnen Punkte an, ohne eine festgelegte Reihenfolge einzuhalten.

Wie oft trifft Ihr Euch?

Unser „jour fix“ für das regelmäßige Treffen ist der erste Mittwoch im Monat. Dieser Termin kann natürlich auch einmal wegen ungünstiger Gegebenheiten verschoben werden. Daneben gibt es auch weitere Treffen in unregelmäßigen Abständen und unterschiedlichen Zusammensetzungen der teilnehmenden Mitglieder, wie Ausflüge mit interessanten fotografischen Aspekten zum Beispiel architektonischer oder landschaftlicher Art, Portraitfotografie oder gemeinsame Besuche von Fotoausstellungen. Daneben finden auch Treffen mit speziellen Themen statt, an denen nur einige interessiert sind. Zum Beispiel Sachfoto-

grafie und das Fotografieren mit einer Lochkamera.

Wo trifft Ihr Euch?

Wir treffen uns in einem Veranstaltungsraum der Genossenschaft 1892 – dem Siedlungstreff - der auch anderen Interessengruppen in der Genossenschaft zur Verfügung steht.

Macht Ihr auch Ausstellungen?

Einmal im Jahr machen wir eine Gruppenausstellung in der Galerie 1892. Einzelne Mitglieder präsentieren ihre Bilder auch auf Einzelausstellungen .

Nehmt Ihr an Fotowettbewerben teil?

Nein, an Fotowettbewerben haben wir als Gruppe noch nicht teilgenommen.

Gibt es ein Verfahren für die Aufnahme neuer Mitglieder?

Interessierte Fotografen nehmen im Allgemeinen an einem der monatlichen Treffen teil, stellen sich damit der Gruppe vor und können selbst einen ersten Eindruck über den Ablauf eines solchen Abends und die Interaktionen gewinnen. Bei weiter bestehendem Interesse kommen sie auf die Warteliste und können dann, wenn sich eines der Mitglieder anders orientiert und die Gruppe verlässt, aufgenommen werden.

Manchmal gibt es in Fotogruppen unterschiedliche Vorstellungen über die Arbeit und Spannungen wegen unterschiedlicher Charaktere. Bei manchen Fotogruppen führt das gelegentlich zu Abspaltungen. Wie geht Ihr mit solchen Problemen um?

Natürlich gibt es unterschiedliche Auffassungen über die Themenauswahl bis hin zu Diskussionen über die Möglichkeit, ob bestimmte Themen fotografisch umzusetzen sind – wie

zum Beispiel die Gestaltung der Gedichtform Haiku. Demgegenüber existiert auch eine Abwehr von Themen, die Einigen zu alltäglich erscheinen, zu wenig schöpferische Spannung erzeugen. Oder auch die Frage, wie tief soll sich die Diskussion mit der fotografischen Technik befassen. Dabei kann es schon vorkommen, dass jemand die Gruppe verlässt, weil sein eigenes Interesse nicht ausreichend befriedigt wird, aber bis zu einer verletzenden Auseinandersetzung oder gar Abspaltung ist es noch nie gekommen.

Habt Ihr Kontakt zu anderen Fotoclubs? Wenn ja, wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Einige Mitglieder unserer Gruppe gehören gleichzeitig auch anderen Gruppen an und stellen dadurch schon Verbindungen her, so dass bei besonderen Präsentationen, zum Beispiel das Zeigen von Reisefotos, von Bildern, die im Gebirge

oder am Meer entstanden sind, die Vortragenden aus unterschiedlichen Gruppen kommen. Aber auch bei Fotoausflügen, dem gemeinsamen Besuch von Fotoausstellungen und auch bei gemeinsamen Reisen kommen die Mitglieder häufig aus verschiedenen Fotogruppen.

Habt Ihr Pläne für die Weiterentwicklung Eurer Fotogruppe?

Natürlich entwickeln wir uns immer weiter. Die Suche nach interessanten Themen, die über das allgemeine Fotografieren hinausführen, das Finden von Kriterien, nach denen wir ein Foto als gelungen betrachten und auch die Betrachtung, wie andere beim Gestalten vorgehen, beschäftigt uns.

So führt jede ernsthaft geführte Diskussion und die Offenheit für Veränderung zu einer Weiterentwicklung.

Wenn Ihr eine Website habt, wie lautet die Adresse Eurer Website?

Unter der Adresse “ <http://fotogruppe1892.blogspot.com>“ kann man einen Eindruck von unseren Fotos gewinnen.

Dietlind, vielen Dank für das Interview.

Bildkritik

Ein Bild - drei Meinungen

Das Bild assoziiert den Schatten einer Person (?), die vielleicht in einem Türrahmen oder vor einem Fenster steht.

Durch die Öffnung (Tür, Fenster etc.) strömt Licht auf einen Untergrund, der mit einem Kreissegment aus Nieten (?) unterbrochen ist. Der Schärfbereich liegt etwas oberhalb der Bildmitte – links.

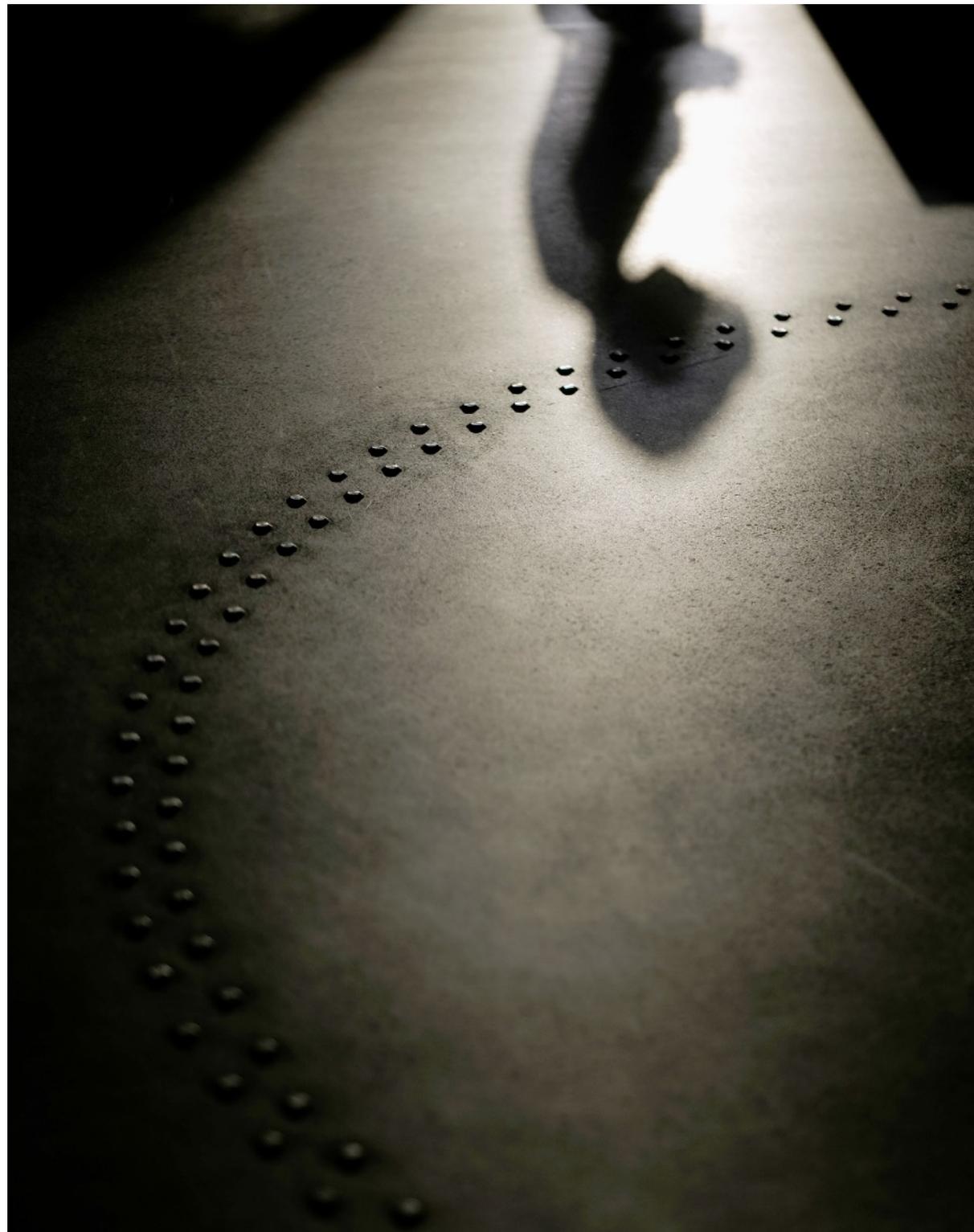
Das Kreissegment ist im Bild von der Bildgestaltung her sehr gut platziert. Sein Schärfepunkt stellt auf Antrieb einen Akzent des Bildes dar. Ein zweiter bildwichtiger Teil ist die Stelle, bei der die Nieten den Schatten kreuzen. Somit hat das Foto zwei Schwerpunkte, die für mich eine Spannung erzeugen.

Bei längerem Betrachten „gewinnt“ der Schatten. Durch seine Mystik macht er neugierig und gibt Raum zur Spekulation. Die monochrome Farbgebung des Bildes unterstützt die Wirkung des Mystischen. Ohne die Anordnung der Nieten gäbe das Foto auch Raum zum Spekulieren. Es würde aber an Dramaturgie verlieren. Das würde dann wahrscheinlich auf einen anderen Bildausschnitt hinauslaufen.

Fazit: Ein Bild, das seinen Reiz erst dann hat, wenn der Betrachter bereit ist, sich lange genug damit auseinanderzusetzen.

Das kann funktionieren.

Von Manfred Fuß (Mitglied in der Fotogruppe 1892 und H16)



Licht ist nicht alles, aber ohne Licht ist alles nichts - gerade in der Fotografie.

Was uns der Künstler, Hartmut aus Berlin, hier in Grautönen serviert, ist zunächst nur etwas Licht: Gegenlicht, nicht von einem Blitzlicht kompensiert; und Schatten dort, wohin das Licht nicht fällt. Und Raum, Raum nämlich, in den, aus irgend einer Öffnung, Licht und Schatten fallen: auf Fotograf und Betrachter zu. Und Raum für die Fantasie des Betrachters sich vorzustellen, was da gezeigt werden könnte.

Im sich nach rechts öffnenden Vordergrund sieht man, etwa halbkreisförmig angeordnet, Nieten auf einem wohl metallenen Boden. Dass Boden und Nieten nur in einem relativ engen Bereich scharf abgebildet sind zeigt, dass die Blende der Kamera wegen der lichtschwachen Situation weit offen war. Die Fotograf und Betrachter zugewandte Seite der Nieten scheint völlig unbeleuchtet. Der Fotograf hielt sich also in der Dunkelheit auf. Im Geheimen? Auf ihn zu fällt, was Spannung erzeugt, nicht nur Licht, auch ein Schatten: Von einem Menschen? Diffus, nicht von einer einzelnen Lichtquelle. Jedenfalls kein Tageslicht. Unter Umständen bewegungsunscharf. Dass die Fantasie mir bei dieser Interpretation, was da seinen Schatten wirft, eher keinen Streich spielt, wird deutlicher, wenn ich das Bild um 180 Grad drehe.

Ein Mensch also, zerbrechlich, in einer metallharten Umgebung, die in Dunkelheit abgleitend, vielleicht sogar feindlich wirken könnte. Mit diesem Gefühl wird das uns entgegen strömende Licht anziehend. Raus aus der Dunkelheit, weg von dem durch den metallenen Boden dringenden dumpfen Maschinengeräusch?

Das Bild könnte dann „Notausgang“ heißen.

Ralf Schulze (Mitglied bei MDpixel)

Die Bildanalyse der „anderen Art“

Das Bild beunruhigt mich sofort. Dass es verkehrt herum abgebildet ist, wird schnell klar. Es steht Kopf! Richtig herum gedreht wird deutlich, dass Hartmut bei seiner letzten Alien-Entführung zur Kamera gegriffen hat.

Dort steht ein eierköpfiges Alien am Schaltpult und prüft mit gesenktem Blick die Instrumente. Noch scheint es ihm nicht aufgefallen zu sein, dass Hartmut bereits aus der Narkose erwacht ist und seinen Instinkten folgend die ersten Fotos macht (an dieser Stelle verweise ich gern auf den Artikel „Ein wahrer Fotograf“ in dieser Ausgabe).

Das warme Sonnenlicht flutet nicht den gesamten Raum. Nur der Ort des Schaltpults, wahrscheinlich das Cockpit, ist erhellt. Hartmut ist im Dunklen; unbeachtet. Eine beunruhigende Situation ... Sehr beruhigend finde ich jedoch die Tatsache, dass die doppelreihigen Nieten und das unbehandelte Metall von einer nicht gerade überlegenen Materialforschung unserer Besucher zeugen. Vielleicht wird alles noch gut?!



Mario
Heide



Neues aus dem Netz

MDpixel:

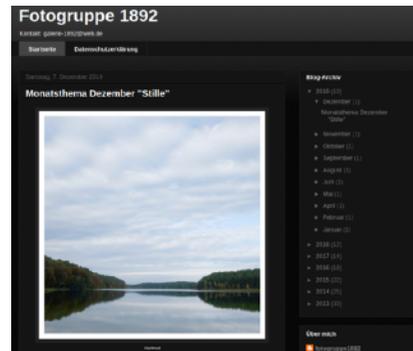


“Lichterwelten Magdeburg”

“Über den Weihnachtsmarkt”

<https://www.mdpixel.de/>

Fotogruppe 1892:



Monatsthema November 2019
„FLÄCHEN“

Monatsthema Dezember 2019
„STILLE“

Monatsthema Januar 2020
„Überfluss“

<http://fotogruppe1892.blogspot.com/2019/>

Linsen-Suppe:



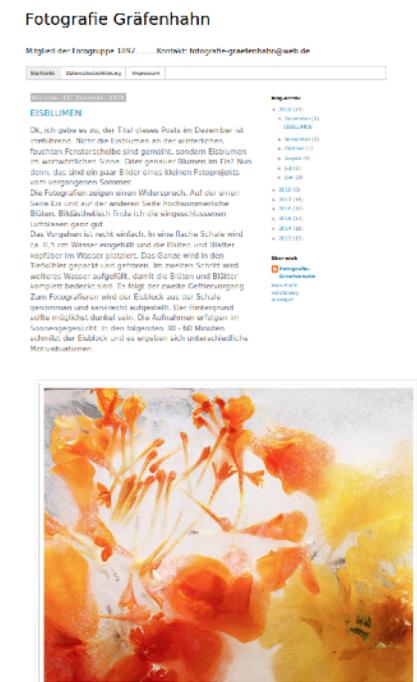
Fotoblog von Mario Heide

"Das Fotojahr 2019 und eine Fujifilm X10 als Kamera des Jahres"

“Schön marode”

<https://www.linsen-suppe.de/>

Blog Fotografie-Gräfenhahn:



Fotoblog von Hartmut Gräfenhahn

“Eisblumen”

<https://fotografiegraefenhahn.blogspot.com/2019/>

Wer von euch eigene, periodisch aktualisierte Websites und Blogs hat, kann uns gerne entsprechende Hinweise schicken.

Fotosalon der Leser



„Für Natur- und Landschaftsfotografie gibt es eigentlich recht wenige Orte in Berlin, aber zum Glück ist einer davon für mich sehr gut erreichbar - der Britzer Garten. So konnte ich diesen Herbst den einen oder anderen schönen Tag nutzen, um mit einer zur Lochkamera umgebauten 6x9 Faltkamera wie hier am "Kopfweidenpfuhl" zu fotografieren.“ - *Christian Augustin*



„Infrarot-Fotografie ist einfach: Eine Digitalkamera mit schwachem IR-Sperrfilter (hier eine Olympus Pen F Digital) und ein tiefroter Filter R72 (oder R68) reichen! Nun ja, passendes Wetter (Sonne und Wolken) und viel Grünzeug gehören auch dazu, und diese Zutaten hatte ich im Sommer 2018 in Berlin-Lübars beisammen, um meine ersten Aufnahmen mit Infrarot (oder eigentlich "Nahinfrarot") machen zu können.“ - *Christian Augustin*



„Mein Jahr 2019 war fotografisch mal wieder von Hochzeitsreportagen geprägt und auch wenn dies immer viel Arbeit für mich bedeutet, so weiß ich doch um das Vertrauen der Menschen in mich, sie an diesem Tage begleiten zu dürfen. Für mich ist es immer wieder ein ganz besonderer Moment, wenn der Vater die Braut zum Altar oder in das Standesamt geleitet. Der Brauch mag umstritten sein, aber als Fotograf kann man die Bindung zwischen Vater und Tochter spüren und für mich ist es jedesmal aufs neue ein magischer Moment voller Emotionen und Gefühle." - *Matthias König*



Das letzte Bild

Am Ende dieser Ausgabe angekommen, verabschieden wir uns mit einem Bild. Wenn Ihr Euer Foto hier sehen wollt, dann sendet es uns bitte.

Impressum

Herausgeber:

Dr. Hartmut Gräfenhahn (verantwortlich)

Mario Heide

Haeselerstraße 16

14050 Berlin

Tel. 030-31803313

Fax 030-31803313

E-Mail: redaktion@fotomaniker.de

Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung keine Haftung von den Herausgebern übernommen werden.

Wir verwenden Warenzeichen ohne Gewährleistung einer freien Verwendung.

Einzelne Artikel und Fotos dieser Ausgabe dürfen nicht ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet werden. Als ganzes vollständiges PDF-Dokument darf diese Ausgabe weitergereicht werden.

Die Rechte an den verwendeten Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren.